

Eismeer 2018

Nach den Reisen in viele Länder mit Natur, Wildnis und Tourismus in Grenzen, lebte in mir immer noch der große Wunsch das Eismeer zu sehen.

Ein großes Glück für mich war das Kennenlernen von Andreas und Gabi, die eine kleine Reiseagentur mit Sitz in Schottland betreiben und Reisen mit und ohne Handicap anbieten. Im Anschluss an meinem Besuch der Paralympischen Spiele in London 2012, bereiste ich über Andreas und Gabi gemeinsam mit meinem Bruder Schottland und wir durften die beiden bei Kaffee und Keksen kennen lernen.

3 Jahre später reiste ich erneut mit „Schottland für Alle“, dieses Mal nach Island. Damals gab es bereits die Idee, Grönland anzuhängen, die aber verworfen wurde.

Im September 2017 wendete ich mich erneut mit meinem Wunsch an Andreas, erneut lehnte ich eine Reise per Schiff ab und erinnerte an die Gedanken von 2015. „Bringe mich nach Grönland an Land und im Vorfeld gleich noch auf die Färöer Inseln.“ So lautete der Auftrag und weckte bei Andreas Ehrgeiz und Neugier. Nach vielen Mails und Gesprächen stand das Projekt Ende Dezember und war für September 2018 geplant.

In 15 Tagen 9 Flüge und 6 Hotels in 4 Ländern, das wird sportlich!

Am 12. September 2018 waren alle Fragen bzgl. richtige Kleidung, Koffer, Hilfsmittel, Medikament usw. erledigt und ich fuhr 14 Uhr mit meinem Auto Richtung Hamburg um mich am Terminal mit meinem Schwiegersohn Basti zu treffen. Von dort ging es dann zum MOTEL ONE, ganz in der Nähe des Airport. Basti nahm dann mein Auto mit, ich checkte ein und wartete gespannt auf meine Reisebegleiterin Katja. In den letzten 9 Monaten hatten wir mehrmals per Handy und Mail Kontakt. Nach fast 2 Stunden in der Hotelbar hatte sich Andreas sein Spruch „Katja und Du, das passt, euch kann ich zusammen los schicken!“ bewahrheitet.

Am kommenden Morgen um 5 Uhr auschecken, Taxi bestellen und ab zum Airport. Der 1. Flug geht um 7.35 nach Kopenhagen und von dort dann um 11 Uhr auf die Färöer Inseln nach Vagar wo wir nach 2.15 Stunden landeten. Das war der 1. von einigen folgenden eher übersichtlichen Airports Katja übernahm den Leihwagen und wir starteten in Richtung Thorshavn, der Hauptstadt des kleinen Archipels aus 18 Inseln. Auf den 40 Km bekamen wir schon ein gutes Bild von den einzigartigen rauen klimatischen Verhältnissen, z. B. sahen wir bis zum Hotel keinen einzigen Baum oder Strauch! Das Hotel Foroyar kann ich nur als traumhaft bezeichnen. Hoch über der Stadt malerisch in einen Hang gebaut, bietet sich aus allen Zimmern ein fantastischer Blick auf den Hafen, die gegenüber liegende Insel Nölsoy und den südlichen Teil der Stadt. Thorshavn ist eine sehr weitläufige moderne Metropole in der immerhin 20 000 der knapp 50 000 Einwohner des Archipels leben. Nach einem äußerst leckerem Dinner und kleiner Erkundung um das Hotel, klingt der 1. Abend auf den Spuren der Wikinger langsam aus.....ANGEKOMMEN.....

14. 9. Nach einem ausgiebigen Frühstück war für 9.30 Uhr der Start angesagt. Um besser in das Auto zu kommen nutzten wir ab jetzt die Bordsteinkante, das erleichterte Katja etwas die Hilfe, die ich zum Einsteigen benötigte. Katja hatte sich natürlich vorbereitet und schlug vor dieses Mal die obere alte Straße zu nutzen und auf der größten Insel Streymoy zu bleiben. Neben den überall frei laufenden 80 000 Schafen begegneten wir auch immer wieder ebenso frei laufenden Gänsen. Mit meinem Einwurf „Die warten auf Weihnachten“ konnte ich bei der Vegetarierin Katja natürlich nicht punkten. Aber es ist mir gelungen, Katja davon zu überzeugen das sie nach 3 maligen Luftdruck prüfen und nachfüllen, die Störungsanzeige in unserem Opel ruhig ignorieren kann..... Als wir die Hauptstraße verließen, wurde die Straße sehr schmal mit den berühmten

Ausweichbuchten. Unser Zielort hieß Saksum, an dessen Ende ein kleiner Friedhof mit Kirche, hinter der 3 Ponys etwas Schutz vor dem Regen erhofften.

Nun sollten sich meine Neuanschaffungen Beinschutz und Regenjacke erstmals bewähren, also raus aus dem Auto und das Stück runter zur Kirche und dem Aussichtspunkt gerollt. Die Entschädigung für den Regen war eine trotz Wasserfall herrliche Stille, die rauen steilen, terrassenförmigen mit Moosen und kärglichem Gras bedeckten Hänge in denen erstaunlicherweise auch noch Schafe kletterten und das Fjord. Den Zugang zum kleinen Museumsdorf entdeckten wir nicht, das war aber auch nur zu Fuß, und wirklich zu Fuß erreichbar. Dafür trafen wir den einzelnen Radfahrer den wir vorher überholten. Mit dem Rad die Färöer zu erkunden ist sicher ein tolles Erlebnis, auch wenn es mal regnet. Wieder zurück zur Hauptstraße und entlang eines langen Fjordes mit vielen Lachskäfigen und dann wurde nach dem nächsten Ort die Straße erneut sehr schmal. Es ging hoch an der Küste eine lange Linkskurve entlang und dann öffnete sich eine grandiose Bucht, an deren Ende ein kleiner idyllischer Ort zu sehen war. Es ging recht steil hinunter und wir waren in Tjørnuvik. Wieder Regen, aber in solch einer Situation einfach zu ignorieren. Also raus aus dem Auto und in Ruhe erst einmal um 360 Grad drehen und staunen! Nach vorn eine herrlich seichte Bucht mit Sand und den Blick auf die berühmten 2 Felssplitter. Ansonsten rundum eine hohe Felswand wie schon beschrieben mit Gräsern und Moos bedeckt und mehreren Wasserfällen. Auf zur Dorferkundung, das erste Kartoffelbeet von 4 x 6 Metern an der Bucht! Es geht durch enge Gassen mit hauptsächlich recht alten und mit Grasdach bedeckten Holz und Steinhäusern, alles sehr gepflegt. An einer kleinen Freifläche, ich neige mal dazu es Markt zu nennen, an kleinen Tischen der Hinweis auf Kaffee & Waffeln, aber zu. In einem Gässchen von 2 Metern Breite der gleiche Hinweis und OPEN an einer Tür. Da 2 Stufen in das Haus führten, bat ich Katja mir etwas raus zu holen und sie möge gern drinnen essen. Logisch – leichte Diskussion und ich sagte ihr, es sei für mich völlig okay sonst würde ich es nicht sagen. Ich war einfach klasse drauf und hatte Bock auf Kaffchen und Waffel, war ja auch gut Mittagszeit. Also klopfte Katja an und es erschienen sehr nette ältere Leutchen, denen sie die Situation erklärte. Erneut musste ich erklären dass es für mich okay ist und so bekam ich meinen Wunsch erfüllt! Katja wollte mich natürlich nicht im Regen alleine lassen und mit draußen speisen. Daraufhin brachte der Hausherr noch einen Stuhl und Regenschirm. Zwischendurch verließen noch junge Gäste das Haus, die in der kleinen Küche gesessen hatten und das ganze wurde noch eine herzliche Unterhaltung! Das nenne ich Abenteuer und so etwas steht in keinem Katalog! Ab zum Auto und zurück. Nach einer kurzen Pause im Hotel ging es in die City von Thorshavn mit dem Ziel einen schönen warmen Wollpullover zu kaufen. Wir wurden fündig und ich ließ das gute Stück zurücklegen. Dann war erst einmal entspannen am Zimmerfenster mit dem bereits erwähnen Ausblick, einem Wodka und Dosenbier. Anschließend wieder lecker Dinner mit natürlich viel Fisch und Seafood, danach sponserte ich noch einen Ardberg und wir quatschten, denn der Ausblick im Restaurant war der gleiche wie vom Zimmer.

Das war vielleicht ein toller Tag, so viele Eindrücke und Erlebnisse, KLASSE.....

15. 9. Da ich wusste das Katja den Tag wieder geplant hatte, stellte ich noch vor dem Frühstück den Antrag auf die Insel Sandoy zu fahren. Und der Antrag spontan genehmigt!

Und so starteten wir nach erneut üppigem Frühstück wieder um 9.30 Uhr. Nachdem Katja meinen Pullover abgeholt hat, geht es gen Süden. Da die Fähre erst um 11.20 fuhr hatten wir noch Zeit für Erkundungen. Und da waren wir voll auf einer Wellenlänge, solange ein Auto auf die Straße passt, wird sie erkundigt. Aber genau so werden die tollsten Ecken entdeckt, genau wie in dieser Stunde. Das erste Örtchen war schon beeindruckend, aber als wir danach ein Auto überholen ließen, das auch zügig weiterfuhr und ab und an wieder vor uns auftauchte, hieß es einfach hinterher zu fahren. Und wieder diese relativ steilen bis oben bewachsenen Hänge und frei laufende Schafe und Gänse. Am Ende ein wirklich abgelegener, aber verhältnismäßig großer Hof mit bewirtschafteten Wiesen auf denen Silage gewonnen wurde. Wir drehten und fuhren zur Fähre. Sandoy ist zunächst recht flach

und ich entdecke Kartoffel- und Gemüseacker. Eher bescheiden, aber immerhin eigen! Nach den 2 abgelegenen Dörfchen geht es wieder eine fantastische, direkt in den Fels gearbeitete Küstenstraße entlang bis zum nächsten idyllisch in einer seichten Bucht gelegenen Ort Namens Dalur. Mittlerweile bin ich mir ziemlich sicher dass dort auch immer Ferienhäuser dabei sind. 1. Können die Bewohner der abgelegenen Dörfchen nicht alle von den par Schafen oder Fischfang leben und 2. Werden sicher auch Leute aus der Hauptstadt flüchten wollen und von Dänemark ist es ja auch nicht so weit. 14.30 geht die Fähre zurück und Katja bringt mir Käffchen und Käsebrot ins Auto, DANKE! Ich genieße es und lege fest dass für mich an dem Tag nix mehr läuft wenn wir zurück sind. Erstmals sacken lassen und mit den Kräften haushalten, es liegen noch 10 Tage vor uns. Als ich es Katja mitzuteilen versuchte, sprudelten natürlich noch Ideen für den Rest des Tages, aber ich konnte alles abblocken und sie akzeptierte bis auf das gemeinsame Abendbrot „frei“ zu haben.

16. 9. Wegen Regen und Dunst konnten wir nicht wie gewohnt nach dem Frühstück los, sondern starteten erst um 11 Uhr, Ziel war die Insel Eysturoy. Zunächst geht es die bekannten Straßen entlang bis zur Brücke bei Oyrarbakki wo auch Fischindustrie erkennbar ist. Dann den Fjord entlang gen Norden bis nach Glasholan. Auch hier ein kleiner Hafen, von dem an sich der Ort spiralförmig am Berg empor schlängelt bis am obersten Punkt die Schule steht. Eine Mischung aus sehr alten und auch neu gebauten sauber gepflegten Häusern, eine hübsche Kirche und wie schon oft gesehen ein Kunstrasen-Fußballplatz! Weiter geht es auf einer traumhaften am Fels klebenden Küstenstraße und dann über ein Hochplateau mit einem Stausee und wieder weit in die Landschaft verteilt viele Schafe. Dann plötzlich die fantastische Sicht auf ein tiefer liegenden Fjord, im Zick Zack bereits die Straße die wir später fahren werden und bis zum Horizont Berge! Wir bleiben aber weiter auf der Straße und da auf den Färöern kein Punkt weiter als 5 Km von der Küste entfernt ist, dauert es nicht lange und es geht abwärts. Wir landen in Gjöv, malerische Idylle, wieder tolle gepflegte Häuschen und ein Minihafen wo Boote zu Wasser gelassen werden. Ich entdecke poröses Lavagestein, ähnlich wie auf Island, in der Nähe von Reykjavik Richtung Flughafen. Wir steigen natürlich aus und ich wurde gedanklich zu einem Mitstreiter des berühmten „Roten Erik“, indem ich mich mit dem auf dem Trailer stehenden Boot ablichten ließ und dann an der Wasserkante die Arme weit von mir streckte um abzuheben. Da träumt er nun, der alte Rollifahrer aus dem Ostseebad Rerik..... Wir entdecken auch ein bescheidenes modernes Hotel incl. Handicap-Toilette! Das zeugt schon auch von Tourismus. Da es bei der Weiterfahrt regnet, haben wir den nächsten Ort in o. g. Tal links liegen lassen und sind direkt nach Thorshavn zurück. Hier stand dann das Nationalmuseum auf dem Plan. Dort wird sehr schön dokumentiert, wie entbehrungsreich das Leben hier bis noch nicht einmal so langer Zeit war. Auf direkte Nachfrage erfuhren wir, dass wirklich alles Holz auf die Inseln gebracht werden musste bzw. strandete. Danach haben wir uns noch das Regierungsviertel angesehen und bei herrlichem Sonnenschein im Hafen ein Bier bzw. Tee getrunken. Nach dem gemütlichen Abendbrot habe ich den Room-Service aktiviert und bei einem Whiskey und Bierchen die 4 Tage an meinem Fenster mit dem herrlichen Ausblick Revue passieren lassen. Resümee: Soviel gesehen dass es nicht überladen war, überall frei laufende Schafe und womit ich nicht gerechnet hätte, auch Gänse. Karge Flora, die nicht viel Landwirtschaft zulässt, lediglich in geschützten Buchten etwas Wiesen zur Gewinnung von Silage. Wetter für die Färöer Mitte September TOPP, Hotel TOPP und Andreas bekommt den bisher zurück gehaltenen halben Punkt und somit für die erste Stadion der Reise volle 10 Punkte DANKE!

Am kommenden Morgen um 8.30 heben wir in Vagar ab Richtung Kopenhagen.

HADDE Färöer, es war TOLL!

Nach der Landung fuhren wir per Taxi in die City, wo Andreas im berühmten Hotel TIVOLI gebucht hatte. Nach einem ordentlichen Spaziergang entschied ich mich für die Sky Bar im 12. Stock mit herrlicher Aussicht. Leider reicht Andreas sein Einfluss nicht bis dahin, denn es gab lediglich Amerikanischen Whiskey! Aber der Kellner war nett und brachte mir lecker Nüsse dazu. Als dann teilweise für mich fragwürdige Leute die Bar aufsuchten, war es Zeit für mich zu gehen. War aber toll und ich konnte die Zeit genießen.

18. 9. Nach einem für das Hotel eher bescheidenem Frühstück war dieses Mal wie bestellt ein Rollitaxi da und es ging fest verzurrt zurück zum Airport. Schmerzlich war dann allerdings der Pauschalpreis von 500 Kronen – Alter Walter, alles Gute ist selten beisammen!?

Und so heben wir um 11 Uhr voller Spannung ab in Richtung große weiße Insel, Flug Nr. 4.

Mit dem großen A 300-200 streifen wir zunächst Norwegen, lassen die Färöer rechts liegen und überfliegen den süd-westlichen Zipfel von Island, dann dauerte es nicht mehr lange und nach dem Blau des Atlantik folgen weiße Berge, welch tolles Gefühl! Hinter der Inland-Eisgrenze wird es graubraun und felsig. Wir landen nach 4.40 Stunden Flug um 11.40 Ortszeit (4 Stunden Zeitverschiebung) in Kangerlussuaq, dem internationalen Airport Grönlands, einer ehemaligen US Basis. Von hier aus werden dann die Inlandflüge mit kleinen Propellermaschinen getätigt. Diese Flieger mit geschätzt 40 Sitzen, sind die Arbeitsbienen in einem Land ohne Straßen und Eisenbahn!

Da sich unser Flug nach Ilulissat verschoben hatte, wollte Katja die Zeit für einen „Stadtbummel“ nutzen, aber wir hatten die ca 10-15 etwas größeren Gebäude links und rechts der Schotterstraße schnell hinter uns. Als Katja dann einen Hügel erkunden wollte und ich sooo allein am Ortsrand stand, kam ein Auto vom Airport angefahren und eine nette Dame fragte ob ich ein Problem hätte und sie mir helfen könne? Da steht wohl nicht so oft ein Rolli am Ortsrand.....sehr aufmerksam! Die 7 Stufen brachten mich die beiden Servicemänner problemlos ins Flugzeug und wir starteten gen Eisberge. Der Flug ging an der Inland-Eiskante entlang und so waren auch ehemalige Gletscherwege gut zu erahnen. Nach 45 Minuten landeten wir, kleiner kann ein Airport nun wirklich nicht sein!? Den Shuttle vom Hotel konnte ich nicht nutzen, auch der Versuch mit dem Pickup brachte nichts und so orderten sie ein Taxi, welches mich dann die 3 Km zum Hotel ARKTIC brachte. Auf dem Weg waren schon Eisberge in der Bucht zu sehen. Als ich nach dem Einchecken mein Zimmer betrat und mein Blick aus dem Fenster mir die berühmte Disco-Bucht voller Eisberge offenbarte, war ich völlig hingerissen und voller Emotionen, einfach grandios! Und nicht umsonst ist Ilulissat und der Eisfjord Kangia mit dem ergiebigsten Gletscher der nördlichen Halbkugel Weltkulturerbe der UNESCO. Aber auch gleichzeitig Zeugnis der Erderwärmung, zu der wir alle, auch ich mit meinen 9 Flügen, beitragen leider!

Wir hatten dann etwas Zeit um anzukommen und ich stand dann immer noch euphorisch im T-Shirt auf der Terrasse, neben Japanern im dicken Anorak, aber es ging mir ausgesprochen gut dabei, auch wenn der Gast aus Japan es nicht verstehen konnte!? Dann gab es ein leckeres 3 Gänge Menü. Das Hotel war ein ehemaliges Seemannshotel und traumhaft direkt an der Bucht gelegen. Das Zimmer war okay, die Nasszelle eher nicht rollstuhlgerecht, aber ich kam klar. Ich genoss noch ein wenig den Ausblick am Fenster gemütlich bei einem Whiskey und Dosenbier. Nach 20 Jahren habe ich es geschafft und bin am Eismeer!!! Zufrieden legte mich schlafen.

19. 9. Um 8 Uhr trafen wir uns zum ausgiebigen Frühstück und kamen dabei auf Transportproblem Nr. 2, wie komme ich vom Hotel weg, das am Ortsrand lag!? Katja telefonierte mit unserem Schotten Andreas und der mit der Hotelleitung. Daraufhin bekamen wir für die folgenden Tage einen kleinen PKW vom Hotel zu einem wohl angenehmen Preis, den dankenswerter Weise Andreas übernahm! Jetzt waren wir natürlich flexibel und unabhängig.

Wir fuhren noch mit dem Rolli zum Laufsteg vom Hotel zur Buchtseite, von dort war der Ausblick

einfach grandios und überwältigend.

Ich verbrachte den Rest des Vormittages auf dem Zimmer und Katja ging auf Erkundungstour. Am Nachmittag ging es dann per Auto in die City. Ilulissat ist mit nur knapp 5 000 Einwohnern die 3. größte Stadt Grönlands, es wird viel gebaut und die Straßen sind in gutem Zustand, hören jedoch wie in ganz Grönland am Ortsrand auf, das ist für uns Europäer schon erstaunlich, fast unfassbar!? Alle Versorgung geht über den Hafen und Wochenendausflüge zu Verwandten mit Auto oder Zug einfach nicht bekannt und somit auch nicht vermisst. Am Einkaufscenter stieg ich dann aus dem Auto und wir schauten uns Angebot und Preise an und gingen weiter auf Erkundungstour. Es ist recht hügelig aber gut zu bewältigen, bis auf Ladengeschäfte, aber das habe ich auch nicht erwartet. Ich rollte weiter und Katja holte das Auto nach. In der Zeit hatte ich einen Mann getroffen, der aus seiner Zeit in Dänemark noch etwas Deutsch sprach und eine eher bescheidene Möglichkeit gefunden um einen Kaffee zu trinken. Wir fuhren zurück ins Hotel. Kurt, der Vermittler von Bootstouren kam noch zur Absprache für den nächsten Tag. Nach dem Abendbrot ging es noch einmal zum Laufsteg um den direkten Ausblick auf die Bucht zu genießen. Der Abend klang dann gemütlich im Sessel am Fenster aus. Die 4 Stunden Zeitunterschied (zurück), machte mir doch etwas zu schaffen.

20. 9. Aufwachen mit positiver Spannung bzgl. der geplanten Bootsfahrt. Nach dem Frühstück bringt Kurt um 9 Uhr unsere Allwetter-Overalls und Katja hilft mir das Teil anzuziehen. Bei – 4 Grad geht es mit dem Auto zu Anlegestelle im Hafen. Kurt hilft mir aus dem Auto, stellt uns Bo vor und die beiden bringen mich an Bord und platzieren mich auf der Sitzbank am Heck des kleinen Bootes am linken Ohr den Motor. Ablegen, Pudelmütze über die Ohren und Stirn, Kamera bereit, Handschuhe an und los geht es! Ein 20 Jahre anhaltender Traum wird wahr und es ist einfach phantastisch an diesen riesigen in den verschiedensten Formen, Schattierungen und mit Einschlüssen versehenen Jahrhunderte alten Süßwasser-Brocken entlang zufahren. Bo ist ein guter Bootsführer und es wird deutlich dass die Jungs hier oben hart im Nehmen sind. Nach 1 Stunde wird es langsam kalt und ich sage zu Bo er kann mit Speed zurück fahren. In meinem Volkshochschulenglisch sage ich zu Bo „Du hast einem alten deutschen Rollstuhlfahrer einen großen Traum erfüllt, Danke!“

Er und Kurt bringen mich recht gut vom Boot ins Auto. Solche Aktionen sind natürlich immer für beide Seiten anstrengend, aber die Jungs haben es gern getan und ich war für Bo der erste und wahrscheinlich für geraume Zeit auch letzte Rollifahrer an Bord.....

Wir fahren zum Hotel und pulen mich regelrecht aus dem Overall, der wirklich gute Dienste geleistet hat. Es gibt einen Whiskey zum Aufwärmen und dann geht es zum Mittagsbuffet. Danach ist schlafen, aufwärmen und sacken lassen angesagt. Nach dem Dinner noch einmal auf den Laufsteg. Danach durch die Küche und mit dem Küchenlift wie schon zu Hause geplant in die Hotelbar. Hier entstand dann folgender Spruch: „Wenn Du Grönländisches Bier und Schottischen Whiskey trinkst, dabei die Eisberge im Sonnenuntergang beobachten kannst, bist du ganz dicht am Garten Eden.“ Wie versprochen dachte ich dabei auch an meine Physiotherapeutin Marie zu Hause und schoss für sie ein Beweisfoto. Der Spruch kam dann auch auf die Karte Andreas und Gabi nach Schottland.

Das war ein erlebnisreicher emotionaler Tag, der mal wieder gezeigt hat, das Leben kann sooo schön sein und es ist zweitrangig ob du des Laufens mächtig bist oder halt nicht!

21. 9. Um 8 Uhr wieder ausgiebig frühstücken und Tagesplanung. Am Vormittag wollen wir uns den Hafen anschauen, denn die Anlegestelle von Bo war an einem anderen Teil des Hafens zwischen einer kleinen Reparaturwerft und einer Fischfabrik. Auch wenn es nicht ideal aussah, wollte ich den Hafen per Rolli erkunden. Zwischen den Fischerkuttern und kleinen Motorbooten schwammen kleine Eisberge, ein im Eis gefrorener Fisch wurde das Frühstück für Möwen und die alten Seebären trafen sich zum Plausch an der Kaikante. Ja, das kann man durchaus als URIG bezeichnen, zeugt aber auch wieder davon wie sich die Einheimischen, übrigens ca. 95 % Inuit, mit den natürlichen Gegebenheiten arrangieren. Nach erneuter Ortserkundung per Auto sind wir zurück zum Hotel. Mittagsbuffet und

anschließende Mittagsruhe.

Später starten wir zum Wanderweg von Ilulissat entlang des Eisfjordes. Das erste Stück ab dem alten Helikopterlandeplatz ist aus Gründen des Naturschutzes als Holzweg gebaut und somit gut für mich nutzbar. Bis es steiler wurde, hatten wir ca. 1 Km zurückgelegt und phantastische Blicke auf die Natur, von Steingeröll der Eiszeit herbstlich verfärbte Moose und Flechten, bis hin zu einem unglaublichen Blick auf die Eisbergfront. Diese malerischen Farbenspiele wurden natürlich mit der Kamera eingefangen und hängen eingerahmt in meinem Wohnzimmer, im Kopf bleiben sie auf ewig! Ein Stück weit begleitet wurden wir von 2 jungen Schlittenhunden, von denen es fast so viele wie Einwohner geben soll. Sie sind nicht mit den Huskies in Alaska, Russland oder Nordeuropa zu vergleichen, sondern wesentlich kompakter. Den ganzen Sommer sind sie auf Freiflächen an ihre Hütten gekettet. Das sieht für uns grausam aus, ist dort aber seit Jahrtausenden so. Daher haben die beiden ihre Freiheit als Welpen genutzt. Katja ist dann später noch einmal zu dem Weg und weiter gewandert als wir es gemeinsam konnten.

Ich habe die Gelegenheit genutzt und mich beim Generalmanager des Hotels für das Überlassen des Autos bedankt. Nur so waren all die Erkundungen und die Unabhängigkeit möglich.

Problem früh erkannt und gemeinsam gelöst!

Ilulissat ist wie bereits erwähnt sehr bergig und komplett auf Granit gebaut, was die Erschließung natürlich problematisch macht. Elektrokabel werden in einen Schutzschlauch gesteckt und am Fels angedübelt, das nenne ich anpassungsfähig! Mir ist auch eindeutig klar geworden, dass wer dort hin umsiedelt, Rasenmäher, Baum- oder Rosenschere zurück lassen kann. Aber wetterfeste Kleidung braucht, da im Winter die Temperaturen auf minus 25 -30 Grad sinken!

Nach dem Abendbrot nochmals zum Aussichtspunkt Laufsteg und Fotos schießen, Abschluss mit einem guten Schluck am Fenster. Toller Tag!

22. 9. Am diesem letzten Morgen in Ilulissat zeigt sich mir beim Blick aus dem Fenster ein besonders großer und imposanter Eisberg. So etwas Grandioses zieht die Augen magisch an und lässt die Emotionen schon am Morgen Sprünge machen.

Da außer Abreise nach Nuuk nichts weiter anliegt, lassen wir uns besonders viel Zeit beim Frühstück. Um 10.30 dann Auschecken und warten, der Flug geht erst um 17.40 Uhr und bis zum Airport ist es ja bekanntlicher Weise nicht weit. Die Abfertigung ist eher unkompliziert, ehe ich mich versehe sitze ich in einer der benannten Arbeitsbienen, wir heben ab und es geht entlang der Inland-Eiskante 500 Km gen Süden und nach 1.10 Stunden landen wir in der Hauptstadt Nuuk. Als wir unser Auto finden, vermissen wir die Bordsteinkanten in Europa, der Nissan ist doch recht hoch und die Sitze sind zusätzlich mit Wulsten versehen. Wir fahren zum Hotel, ebenfalls ein ehemaliges Seemannsheim, sehr schön über dem Hafen gelegen. Abendessen und Feierabend!

23.9. Schon beim Frühstück besteht Spannung und Neugier auf die Bootsausfahrt um 10 Uhr. Wir bummeln langsam zum Hafen und nach wenigen Minuten kommt das gelb-schwarze Water-Taxi um die Ecke und macht an seiner gleichfarbigen Anlegestelle fest. Die 4 m zwischen Kaikante und Boot machen mich schon etwas nervös.... Aber Käpt'n Anders ist ein großer junger und kräftiger Däne, der seit 10 Jahren in Grönland lebt und sich vor 5 Jahren mit 3 Booten in Ilulissat und Nuuk Ausfahrten anbietet. Auf meine Frage ob er ein Eisbär sei, antwortete Anders „Ich bin ein Kodiakbär“ Die ersten 2 m geht es per Rolli Treppen runter, dann rutsche ich runter zuerst auf eine Palette, dann die Kante, drehe mir den Kodiakbär hin, und hänge mich um seine starken Schultern. So trägt er mich auf das Boot und setzt mich in der kleinen Kabine ab. Super, auf geht's! Aus den verzweigten Fjorden ragen abgerundete Felsen bis 1 600 m heraus und wir sehen dass mit 3,8 Mrd. Jahren bisher älteste erforschte Gebirgsmassiv der Erde. Anders zeigt uns einen hoch auf solch einem Felsen liegenden Gletscher der als Wasserfall vor uns in den Atlantik fällt, fantastisch und Ehrfurcht erregend. Die Abbruchkante des Inlandgletschers liegt 50 Km tiefer im Land und so treiben um uns relativ kleine, fast abgeschmolzene Eisberge, wovon Anders mir ein Stück in die Hand legt, tolles Gefühl.

Nach 2 Stunden incl. interessanter Unterhaltung landen wir wieder im Hafen, Die Flut hat den Ponton angehoben und es geht per Rolli die Treppen hoch. Die beiden haben es sicher gern getan, aber auch nach 35 Jahren sind mir solche Aktionen peinlich, da ich mir gut vorstellen kann wie schwer das ist. Wir haben uns bei Anders bedankt und ich habe von zu Hause eine entsprechende Bewertung abgegeben. Am Nachmittag waren wir im Museum, wo ich etwas über die Geschichte der Wikinger auf Grönland vermisst habe. Auch wenn sie nach 4 Jahrhunderten die große weiße Insel, der sie den Namen Grönland gaben, wieder verlassen haben, waren sie doch Teil der Geschichte. Katja war da natürlich anderer Meinung und hat im Internet herausgefunden das ein Raum wegen Renovierung geschlossen war. Das war die Chance zum Kompromiss und wir legten fest dass darin die Geschichte der Wikinger gezeigt wird, ich jedenfalls konnte damit leben. Daraufhin habe ich mir vorgenommen mich im kommenden Winter mit dem Thema Wikinger zu befassen. Während ich diese Zeilen schreibe, wartet bereits ein entsprechendes Buch auf mich. Wir haben dann noch einen Kaffee mit Aussicht auf das Fjord genossen und anschließend eine erste Stadtrundfahrt absolviert. Ich habe festgelegt das ich noch max. 3 x ein- und aussteigen werde, incl. Fahrt zum Airport. Nach dem Abendbrot langsames ausklingen auf dem Sofa.

24. 9. Nach dem Frühstück geht es zum Shoppen und Bummeln in die City. Nuuk ist mit seinen gut 17 000 Einwohnern (1/4 der Bevölkerung Grönlands) nicht nur die Hauptstadt des Landes, sondern auch der größte Ort der Arktis. Es ist alles vorhanden was eine moderne Hauptstadt benötigt, an vielen Stellen wird gebaut, aber es gibt auch weniger schöne Ecken mit unansehnlichen Wohnblöcken aus den 1960 und 70ern. Im Zentrum sind viele hochpreisige Boutiquen. Durch die Lage ca. 200 Km unterhalb des Polarkreises, ist das Klima etwas milder und die Temperaturen im Vergleich zum 500 Km nördlicher gelegenen Ilulissat um 5-7 Grad wärmer. Bei meiner Suche nach einem Basecap oder Pudel war ich nach langem Suchen erfolgreich und entschied mich für Ersteres. Noch ein Käffchen und dann sind wir zum gegenüberliegenden, völlig neu gebauten Stadtteil Quinngorput gefahren, sehr modern und großzügig gebaut, sauber und gepflegt zwischen Meer und einer langen hohen Steilwand. Auch hier stehen wegen dem Fehlen von Garagen o. ä. einige Motorschlitten und warten auf den Winter. Das Leben in Nuuk ist trotz ca. 90 % Einwohner mit indigenen Hintergrund sehr Dänisch geprägt. Essen, TV, Einkaufsmöglichkeiten, Verwaltung und Amtssprache. Bei 3532 Km Entfernung zwischen den Hauptstädten Kopenhagen und Nuuk eine enorme logistische Herausforderung. Auch werden immer Handwerker gebraucht, die dann per finanziellen Anreizen aus Dänemark kommen. Über den Hafen wird die Versorgung des Landes organisiert, die ja aus genannten Gründen per Schiff absolviert werden muss, incl. sämtliche Baumaterialien, Baumaschinen und technischen Ausrüstungen. Aber das es auf Grönland alle Südfrüchte geben muss, halte ich für fragwürdig. Mir jedenfalls haben die Melonen dort nicht geschmeckt, das lag aber nicht nur am Obst, sondern ist für mich eher Kopfsache! Bo erzählte uns dazu, dass es nur wenn die Bucht zu gefroren ist, in Ilulissat keine Äpfel oder Bananen gibt.

Grönland ist zwar wie die Färöer als eigenständiger Staat Teil des Dänischen Königreiches. Doch momentan unterstützt Dänemark den Inselstaat in Nordamerika mit jährlich 500 Mio. €.

25. 9. Nach dem letzten Frühstück um 7 Uhr, geht es zum Airport wo Katja Schlüssel und Papiere vom Auto hinterlegt. Dass es am letzten Morgen regnet, stört uns wenig. Die 7 Tage auf der weißen Insel hatten wir allerbestes Wetter. Auch auf den Färöer sind wir wie erwähnt lediglich am 1. Tag nass geworden. Wieder einmal hat es sich bewiesen dass es müßig ist, sich im Vorfeld einer Reise zu viele Gedanken über das Wetter zu machen. Klamotten in den Koffer und fertig, notfalls gibt es vor Ort auch Läden!

Um 10.50 heben wir zum letzten Inlandflug ab und landen um 11.20 in Kangerlussuaq von wo wir um 13.10 mit dem A 300/200 gen Europa starten. Die bereits erwähnten Service-Männer kamen schon an ihre Grenzen, als sie mich über die Gangway in den großen Flieger bringen mussten.

Um 21.30 Ortszeit landeten wir in Kopenhagen wo wir noch einmal im Hotel am Airport übernachten sollten. Um 22 Uhr saßen wir dann auf meinem Zimmer und zogen gemeinsam bei einem Whiskey ein Resümee der Reise. Katja war mir eine große Hilfe und gute Begleiterin, ich habe die Gespräche bei den Mahlzeiten und unterwegs genossen. Wir waren oft unterschiedlicher Meinung oder Ansicht, aber das macht das Leben bunt und wenn Kompromisse gefunden werden, ist Alles gut. Sie bekommt die volle Punktzahl und wir hoffen beide dass sie bei der von mir bei Andreas in Auftrag gegebenen Gruppenreise ins Baltikum als Guide an Bord ist!

26. 9. Um 9 Uhr Frühstück und um 11.55 Start zum 9. und letzten Flug. Wie auch am Vortag im großen Flieger, ließ sich erneut die Armlehne nicht hochklappen und ich musste beim hin- und zurücksetzen irgendwie darüber. Das war vorerst mein letzter Flug! 1 Stunde später landen wir in Hamburg und es heißt Abschied nehmen. Wir waren ein gutes Team und haben dieses Abenteuer gemeinsam gemeistert und genossen. Jeder von uns hat den Kopf voller toller Bilder und Eindrücke, die es nun zu verarbeiten gilt. Noch am Airport habe ich Andreas angerufen um ihm mitzuteilen das Alles gut geklappt hat und um ihm und Gabi nochmals zu danken!

Basti kam dann mit meinem Auto, ich brachte ihn zu seiner Arbeitsstelle, stillte meinen Hunger und Kaffeedurst per Mac Drive und machte mich auf den Weg nach Rerik. 30 Km vor dem Ziel, ausgerechnet auf einer der 2 engen Autobahn-Baustellenspuren war es dann soweit – ich konnte mittels meinem Lenkrad-Gasringes kein Gas mehr geben und rollte aus. Ich stellte den Motor ab und startete neu, es blieb bei dem Problem. Da übersteht man diese 15 Tage, hat tolle Erlebnisse in einer völlig fremden Welt und 30 Km vor zu Hause so etwas..... Nach 1 Minute hielt ein Audi neben mir und bot Hilfe an. Die Jungs musste der Himmel geschickt haben, sie hatten einen leeren Trailer an der Kupplung! So fuhren sie vor mein Auto und zogen mich per Handkurbel auf diesen. Die Sicherung mit Spanngurten usw., alles bei stark fließendem Verkehr. Ich hatte zwar eine tolle Aussicht, wäre aber am liebsten bei der Einfahrt in Rerik unter mein Auto versunken. Ich zahlte den Jungs was ich noch hatte, habe ihnen deutlich gemacht wie unendlich dankbar ich ihnen war und sie fuhren wie geplant nach Rostock. Das war mal wieder ein besonderer Abschluss! Aber es hat sich auch gezeigt, dass es Menschen gibt die im rechten Augenblick bereit zur Hilfe sind.

Mein Nachbar fuhr das Auto per Fußpedal in die Garage und am nächsten Morgen stellte sich heraus dass der Akku im Elektronikteil des Gasringes leer war. Ich wechselte ihn und Alles war wieder gut!

Ich könnte jetzt auch noch die Geschichte mit dem Pass einfügen, aber lass es einfach als gemeinsames Geheimnis von Katja und mir!

So, das war meine Art zu schildern, wie ich dieses großartige Abenteuer erlebt habe.

Andreas, Gabi, Katja und ich haben die Aussage im einzigen Reiseführer über Grönland „Handicap-Reisen auf die große weise Insel nur per Schiff“ klar wiederlegt. Sicher waren einige Einschränkungen, aber es waren auch immer Leute wie Bo, Anders und die Hotelleitung usw. da um mir Einzigartiges zu ermöglichen. Auch die Service-Männer in Kangerlussuaq, die netten Leute mit den Waffeln und Kaffee im Regen auf den Färöern gehören dazu.

Euch allen ein großes DANKE auf diesem Wege!

Aber das war auch mein letztes großes Abenteuer dieser Art, dass habe ich meinen Kindern versprochen. Ich kann von mir sagen dass ich meine Reisen immer in guter körperlicher Verfassung angetreten habe, nur so kann man das auch genießen.